

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm**

**Ventura, Laurentius**

**[Cölln], 1563 [i.e. 1763]**

Cap. 19. Daß unserem Regiment keine andere Würkung mit der Hand  
geschehe, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

erhalten, noch in bequemen Temperament wie die Kunst erfordert, stetig erhalten werden.

Cap. 19.

**Daß in unserem Regiment keine andere Wirkung mit der Hand geschehe, dann allein mit dem Feuer.**

Zuvor ist schon gesagt, daß das Feuer von nöthen sey in unserm Magisterio Lapidis: ist aber noch nicht erkläret worden, ob auch eine andere Wirkung darzu gehöre, als calcinatio, sublimatio, distillatio, separatio elementorum, incineratio, und dergleichen Wirkungen mehr, die man sagt daß sie in regimine Lapidis geschehen sollen: darzu auch viele Wiederholung, Gewicht und unterschiedliche Zeiten. Aber so jemand der Philosophen Bücher recht ansehen wird, der wird befinden, daß in diesem Magisterio nur eine einzige Wirkung und Confection seye: die andern Wirkungen alle, darvon sie reden, werden allein mit dem Feuer gehandelt und vollbracht. Dann Magister Bonus cap. 2. sagt: Sie setzen alle, daß eine einige bestimmte Zeit seye der Kochung, das weiße und rothe Elixir zu vollenden: wiewohl sie bisweilen die Zeit verändern und abbrechen in ihrer Lehre, damit sie die Sophisten in Irthum brächten.

Und Hamis sagt: Die Philosophi sagen viel beseren sie doch selbst keins thun. Dann es ist ein Weg und ein Ding, darffst verhalten nicht mit den



Händen reiben, oder Kochen, oder giesen auf einse-  
geten Weg mit demjenigen Erzten die solches heis-  
sen. Dann es ist eine einige Tinctur, die sie Tin-  
cturam genennet haben. Unser Bley wenn es in  
putrefactione steht, so wird es Aes oder Erz ge-  
nannt, wann sich die Feuchtigkeit des erhöhten  
Argenti vivi endet, so nennen sie es putrefactio-  
nem: Aber nach dem Ausgang der Schwärze zu  
der Citrin rothen Farb, so nennen sie es Gold. Aber  
wenn es aus der dritten Tinctur ist, so wird es  
Flos aurii genant: wann es aus der vierten, so  
wird es fermentum oder Teigsam genant. Aber  
wenn es aus der letzten, so wird es ein Citrac oder  
ferbend Gift genant.

Eben dafelbst: Die Weissen haben ihre Bücher  
Siquit weiß zusammen gesetzt, damit sie die Unweis-  
sen verblenderen. Ich sage aber den Weissen, daß  
ein Werk seye, ein Weg, ein Ding, ein Regi-  
ment, welches Wirkung ist der Naturen Verände-  
rung, nemlich des Warmen mit dem Kalten, und  
des Feuchten mit dem Trucknen eine wunderbare  
liche Vermischung. Daher Mireris und viel an-  
dere in Turba sagen: Mit einer Disposition wird  
das ganze Werk geendet, von welcher gleichsam  
als der Wurzel ein jedes seine Kraft und Tinctur  
nimmt. Aber der Philosophus hat das Werk ge-  
theilet da er sagt: Koche, zerreibe, wiederhole, und  
laß dichs nicht verdrüssen, und siehe zu daß du nicht  
irrest. Dann vermischen, kochen, sublimieren, bra-  
ten, calcinieren, weiß machen zerreiben, wässern,  
tingieren, seynd vielerley Namen eines einigen  
Werks:



Werks: und ist doch nur ein Regiment. Und sagen etliche, wenn die Philosophi wüßten, daß eine Verbrennung, das ist, ein Weg zu kochen genug wäre, so würden sie ihre Sprüche nicht so oft wiederholen: welches sie doch darum thun, daß das Compositum gerieben und geregieret werde, und zugleich gekochet, und damit sie uns bewegen, das selbe ohne Verdruß zu thun. Ist verhalten eine einige Wirkung, die da ist kochen, wie Theophrastus und auch Geber sagt in libro radicum: Roche stet und mit Gedult, daran das ganze Regiment mit dem Feuer gelegen. Dann in Turba wird gesagt: Ihr bedörfet keine Zerreibung mit den Händen, dann die Zerreibung geschiehet in dem Feuer. So nun alles verkehrt ist worden, so sag ich, daß es fleißig gerieben sey. Und Alphidius sagt: Wenn wir solbieren, so calcinieren, sublimieren, separieren und componieren wir ohne Zwischenkommung einiger Zeit: und zwischen der Solution und Composition des Körpers und Geistes, kommt keine Zeit darzwischen. Daher unser solutio Phyllica ist, und eine wahre Composition. Und in lib. Saturni: Ich will dich unser Feuer lehren, daran die ganze Vollkommenheit gelegen ist, dann mit dem Feuer wird das Werk vollbracht, aber mit den Händen kann es nicht vollendet werden: Dann mit dem Feuer wird das zerrieben, mit dem Feuer putreficierts, mit dem Feuer wird es distilliert, mit dem Feuer wird es gereinigt und sublimiert, mit dem Feuer wird es solbiert und coaguliert und calciniert, mit dem Feuer wird es



flüchtig und beständig. Auf diese Weise muß man auch verstehen die Scheidung der Elementen, die Reinigung, Wiederholung und Zusammensetzung. Darum muß man die lieblichen obern Elementen die schon gereinigt seynd, über einem sanften Feuer anzünden, bis sie zusammen gefügt werden und vollkommen, und allgemach verbrennen, bis sie in demselben linden Feuer ausgetrocknet werden. Und muß sie wiederum abwaschen und reinigen, und mit dem Feuer weiß machen, bis alle Dinge eine Farbe bekommen.

Item in Turba wird gesagt: Unsere Kunst ist eine Verkehrung der vier Elementen und ihrer Qualität unter einander. Derhalben verkehr die Elementa, und was du suchest das wirst du finden. Merke auch, daß dieses keine Scheidung der Elementen ist, wie die Sophisten und Unerfahrene vermehren; sondern in der Natur der Elementen ist eine Heimlichkeit verborgen, nemlich zweyer Elementen welcher Wirkung und Tugend gefühlet wird, welche da seynd Terra & Aqua. Aber die andern zwey Elemente, nemlich Feuer und Luft, werden nicht gefühlet, auch nicht gesehen, dann allein in den vorigen Elementen, dann in derselbigen Kochung verkehrt das Feuer ihre Farben. Die Erde ist grösser dann die andern Elemente alle, aus ihr kommen die andern, und werden wieder in dieselbe verkehret. Und wo diese vier Elementa nicht zusammen gefügt werden, so richten wir nichts aus. Ist derhalben ein Stein der die vier Farben hat nach den vier Elementen. Item in Turba: Verkehr



kehr die Elemente, so wirst du finden was du suchest. Die Elementa aber verkehren heist, das Feuchte trucken und das Flüchtige beständig machen. So du dieses verrichtet, so laß es in dem Feuer stehen, bis das Corpus in ein Spiritum verwandelt werde, und ein dünn und tingierend Ding bleibe. Und Rasis lib. 3. verborum sagt: Derselbe Spiritus wird in einen Körper verkehrt, und alsdann ist eine Vereinigung gemacht zwischen dem Kalten und Feuchten, und zwischen dem Warmen und Truckenen. Und dieses geschieht durch die Kraft Gottes, und durch das Temperament des Feuers, und durch Mäßigung der Graden des Feuers. Und in diesem werden die Tincturen unter einander verkehret. Dann wie im Buch *de 70. praeceptis* gesagt wird: Welcher da weiß das Gold in Silber zu verkehren, der weiß auch das Silber in Gold zu verkehren. Und Rosarius sagt: Man muß die Elementa unter einander verkehren, das ist, Eitel weiß, welches da ist des Warmen und Feuchten mit dem Kalten und Truckenen, mit einer subtilen Disposition, eine wunderbare Zusammensetzung, wie Morienus sagt: Dann der Luft und das Wasser kommen in der Feuchte überein, die Erde und das Feuer in der Truckne: Und darum werden sie leichtlich eins in das andere verkehrt, und langsamer von einander geschieden. Aber das Feuer und Wasser, die Erde und Luft können nicht in einander verkehrt werden, wo nicht zuvor das Feuer in Luft, und die Erde zuvor in Wasser verkehrt werde, oder hergegen.



Derhalben so du das Truckne in das Kalte, und das Kalte in das Feuchte, und das Feuchte in das Warme verkehren wirst, so wirst du die ganze Meister-schaft der Elementen haben. Geschiehet derhalben die Scheidung nicht mit der That selbst: sondern ist eine Verwandlung der Tincturen und Naturen. Daher in lib. Saturni gesagt wird: Azoth wäscht die Unreinigkeit ab von der Latona, und Azoth und Laton seynd allweg zugleich beyammen, und werden nimmermehr geschieden, ja sie bleiben allzeit bey einander vereinigt. Aber von wegen mancherley Farben habens die Philosophi mit vielerley Namen genennet.

Auf solche Weise muß ein Künstler das Gewicht der Elementen, und die terminos temperamentum ignis wissen, wie M. Bonus sagt, Cap. 5. Nicht daß diß Gewicht durch die Wag dem Künstler bekann seye: sondern er soll wissen, wenn alle Element seyen, und augenscheinlich rein erscheinen in einem Element: alsdann hat die Natur in demselben einigen Element die andern Elementa alle gewogen nach der natürlichen und wahrhaftigen Proportion. Und darum wo nicht der Künstler die bestimmte Zeit der Reinigung derselben Elementen weiß, so kann er auch nothwendig ihr Gewicht und Zusammensetzung, und derhalben gar nichts wissen. Darum wird in Lumine luminum gesagt: Das Gewicht soll nimmer von deiner Gedächtnuß kommen. Aber aus dieser Meynung wird das Werk ganz schwer gemacht. Dann so viel das Werk der Kochung belangt, wird es ein Weiberwerk genant, dann



dann also ist es auch aufs allerleichteste: Aber was die Mäßigung des Regiments anlangt und die Graden des Feuers, alsdann ist es aufs aller schwereste. Daher Morienus da er von zweyen Wirkungen redet, sagt: Diese Composition geschieht nicht mit den Händen, um welcher Schwere willen sich gar viele Philosophi beklaget haben. Daher haben die Philosophi nichts von ihren Sachen gesetzt, dann allein nach den vorgesagten Gewichten, und haben auch anders nichts verborgen. So wir nun glauben, (wie M. Bonus sagt cap. 5.) daß alle Wege der Wirkungen die Geber beschrieben, zugleich in einem Geschirr zusammen kommen, ohne einige Zerreibung mit den Händen. Dann allein das Feuer zerreibet die ganze Materi, beyde Tincturen zugleich zu vollenden. In dieser Zerreibung aber, muß der Künstler die Hand und Augen sehr oft gebrauchen, als Gehülfsen und Diener der Natur: Aber nicht darum, daß man es mit den Händen zerreibet: sondern dieweil man nicht zu der Wissenschaft kommen kann, man sehe es dann, wie in Commento Allicarum gesagt wird. Und darum sagt Geber: So ein Künstler nicht seine vollkommene Glieder hat, so wird er nicht für sich zu dieses Werks Vollendung kommen können, als nemlich wenn er blind oder sonst Hand und Fuß mangelt. Und das dritte Instrument und Werkzeug ist über die zwey vorgenannten, ein höherer Verstand, daß er nemlich durch seinen Verstand aus den Dingen die er siehet, die Werke begreiffe die nach der Natur verborgen seynd, und vernehme auch die göttliche Wür-



Wirkung die über die Natur ist. Dann wo ihm nicht die natürliche Geschicklichkeit zu Hülffe kommet, was er auch sonst durch sein studiren für ein Wissen bekommen hat, so wird er zu solcher köstlichen Mahlzeit nicht geladen werden, wie Geber sagt, und könnte auch den Irthum in dem puncto nicht verbessern, welchem er kein remedium wüste darzureichen.

Aus diesem erscheinet öffentlich, daß unser Lapis allein des Regiments des Feuers nochdürftig ist, dann er hat in sich die ganzen unvollkommenen Naturen daran er genug hat, und sich selbst solviert, selbst coaguliert, selbst weiß macht, und selbst roth macht, und sich selbst regieren kann. Werden aber doch alle Dinge durch Mittel des Feuers vollendet. Dann das Feuer ziehet erstlich das Wasser aus, und durch Mittel des Wassers und Feuers wird alles vollbracht. Darum sagt Morienus: Azoth und das Feuer waschen Latonem ab und und reinigen es und entledigen ihn von aller Unsauberkeit: so du anderst die Weise des Feuers recht weißt zu bereiten. Und Maria in Turba sagt: In der Zerreibung und Vermischung, und in dem ganzen Regiment darf man nichts brauchen dann allein das bleibende Wasser, und diß ist der allerschärfeste Esig, der das Gold zu lauter Spiritus macht, ohne welches weder die Weiße, noch die Schwärze, noch die Röthe kann gemacht werden. Und das ist wahr, hab es wahrhaftig gesehen.

Aus diesem wird der Irthum derjenigen gestraft, die den Stein mit den Händen zerreiben, und das  
Waf



Wasser mit Distillieren durch den Alembic scheiden, und die andern Elementa: Wie auch derjenigen Irthum ist, die durch die Zerreibung ein Del aus dem Lapide ziehen. Dann es ist kein anderer Weg das Oleum Philosophorum von dem Sulphure und Mercurio zu ziehen, dann allein mit dem Feuer und Wasser, wie ein Philosophus, indem er seinem Sohn schreibt, öffentlich und ausdrücklich erklärt hat.

Cap. 20.

Daß in dem Regiment des Steins nicht mancherley Gradus des Feuers seyen.

Geiliche haben gemeint daß in dem Regiment des Feuers mancherley Gradus, nach Unterschied der Zeit, damit mancherley Effect, Farben, und Naturen herfürzubringen, zu administrieren seyen: und daß die Sprüche der Philosophen sich lassen ansehen, als ob sie solches erforderten. Dann Pandolphus in Turba sagt: Hüter euch daß ihr nicht ein grosses Feuer machet vor der Zeit, und sehet zu, daß das Feuer selbst sein sanft seye das Ding zu weissen, bis es coaguliert werde. Darum läßt es sich ansehen, daß das Feuer nach der Weisse ein wenig soll gemehrt werden. Item ein anderer Philosophus in Turba sagt: Man muß das Erz verbrennen mit dem andern Theil des Wassers, daß es zugleich weich werde in dem Wasser. So aber das Wasser in Erden verkehrt worden, so machet das Feuer grösser; und Raymundus de terminis:  
lege